

Jan-Andrea Bernhard
Cordula Seger (Hg.)

Die Ilanzer Artikelbriefe im
Kontext der europäischen
Reformation

The Ilanz Articles in the
Context of the European
Reformation



T V Z

Zürcher Beiträge zur
Reformationsgeschichte 29

Jan-Andrea Bernhard, Cordula Seger (Hg.)

•

Die Ilanzer Artikelbriefe

T V Z

Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte

Begründet von
Leonhard von Muralt

Fortgesetzt von
Fritz Büsser und Alfred Schindler

Herausgegeben von
Emidio Campi, Bruce Gordon, Peter Opitz
und Christoph Strohm

Band 28

Die Reihe «Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte» wird seit dem Jahre 2005 unter neuer Herausgeberschaft fortgeführt. Weiterhin werden Arbeiten aus dem Bereich der Schweizer Reformationsgeschichte veröffentlicht. Zukünftig sollen besonders auch Untersuchungen zur Geschichte der Frühen Neuzeit zum Druck gelangen, die über theologiegeschichtliche Zugänge im engeren Sinne hinaus interdisziplinär angelegt sind und die Wirkungen der Reformation in den folgenden Jahrhunderten in den Blick nehmen.

Jan-Andrea Bernhard, Cordula Seger (Hg.)

Die Ilanzer Artikelbriefe
im Kontext
der europäischen Reformation

The Ilanz Articles
in the Context
of the European Reformation

Eine Publikation des Instituts für Kulturforschung Graubünden

T V Z

Herausgebende, Autorinnen und Autoren sowie Verlag danken allen,
die diese Publikation finanziell befördert haben:

Arbeitsgemeinschaft freie Theologie
Bürgerliche Genossenschaft Ilanz
Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden
Gemeinde Ilanz/Glion
Kulturförderung des Kantons Graubünden/SWISSLOS
Regiun Surselva
Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte, Universität Zürich
Schweizerische Reformationsstiftung
Stiftung Jacques Bischofberger
Zwingliverein Zürich
Zentrum für rechtsgeschichtliche Forschung, Universität Zürich

Übersetzungen der Abstracts
Italienisch: Fernando Iseppi
Englisch: Joyce Brun, wordmaster
Französisch: Charles Affentranger
Deutsch: Cordula Seger

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem
Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deut-
schen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Simone Ackermann, Zürich

Druck
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-290-18342-4 (Print)
ISBN 978-3-290-18343-1 (E-Book: PDF)

© 2020 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
---------------	---

Einführung

The Ilanz Articles: A Reformation Perspective	15
BRUCE GORDON	

Rechtssetzungen und Rechtsentwicklungen

Die Ilanzer Artikel aus rechtshistorischer Perspektive	33
ANDREAS THIER	

Die Ilanzer Artikel als Rechtsgrundlage im Kampf um eine kommunale Kirche: Beispiele aus der Gerichtspraxis der Jahre 1526–1528	63
IMMACOLATA SAULLE HIPPENMEYER	

Gli Articoli di Ilanz e i provvedimenti delle Tre Leghe degli anni 1524–1526. Effetti in Valtellina e nei Contadi di Bormio e di Chiavenna	79
GUGLIELMO SCARAMELLINI	

Wirkungsgeschichte

Werden, Aussage und Wirkung der Ilanzer Disputationsthesen	101
JAN-ANDREA BERNHARD	

New Wine in Old Wineskins: The Ilanz Articles and political revolution in the Three Leagues (Grisons), 1524–1526 and beyond	135
RANDOLPH C. HEAD	

Der Streit um die Bilder – Prozesse um Stiftungen im Oberen Bund nach dem Zweiten Ilanzer Artikelbrief	153
ERICH WENNEKER	

Rezeption und Interpretation

Die römisch-katholische Reaktion auf die Ilanzer Artikel im 17. und 18. Jahrhundert	173
PHILIPP ZWYSSIG	

Protestantisme et démocratie: une histoire régressive de l’articulation entre religion et politique	187
MARC ABERLE	

Gab es 1526 in den Drei Bünden eine Proklamation der individuellen Glaubensfreiheit? Ein fiktives Element in der Bündner Reformationsgeschichtsschreibung	215
FLORIAN HITZ	

Normativer Status und Auswirkungen

Die Folgen der Ilanzer Artikel für Kirchenorganisation und Glaubenspraxis	253
ULRICH PFISTER	

Anhang I

Neudeutsche Übertragung der beiden Ilanzer Artikelbriefe und des Bundesbriefes, bearbeitet von Immacolata Saulle Hippenmeyer, unter Mithilfe von Jan-Andrea Bernhard und Andreas Thier

Artikelbrief Quasimodogeniti, Ilanz 4. April 1524	271
Bundesbrief vom 23. September 1524	277
Zweiter Ilanzer Artikelbrief, 25. Juni 1526	283

Anhang II

Abkürzungsverzeichnis	293
Bibliographie zu den Ilanzer Artikelbriefen	295
Orts- und Personenregister	319
Bildnachweise	329
Autorinnen und Autoren sowie Herausgebende	331

Vorwort

Die Ilanzer Artikelbriefe von 1523 bis 1526 markieren eine Zäsur, die bis vor Kurzem vor allem in der Bündner Geschichtsschreibung erforscht und diskutiert worden war. Eine Kontextualisierung der Ereignisse im Rahmen der europäischen Reformationsgeschichte stand hingegen noch aus – obwohl die politische Bedeutung der Artikel diesen Zugang nahelegte. Darauf etwa hatte bereits der renommierte Kirchenhistoriker Diarmaid MacCulloch verwiesen, in dessen Standardwerk *Die Reformation 1490–1700* die kontinentale Besonderheit der Ilanzer Verordnungen Erwähnung findet.

Diese Kontextualisierung zu leisten und damit ein Forschungsdesiderat zu erfüllen, war denn auch das Ziel des international angelegten Kongresses, der vom 4. bis 6. September 2017 anlässlich der europäischen Aktivitäten und Feierlichkeiten zu «500 Jahre Reformation» in Ilanz stattfand. Die Organisation der Tagung leisteten – lokal verankert dank der Unterstützung der Arbeitsgruppe «refo500», der Gemeinde Ilanz/Glion und der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden – das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte (IRG) der Universität Zürich gemeinsam mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg). Bis Mai 2017 beförderte der ehemalige ikg-Leiter Dr. Marius Risi die Vorbereitungen, dann gab er die Geschäfte an seine Nachfolgerin, Dr. Cordula Seger weiter. Finanziell unterstützt wurde der Anlass zudem vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Dem Anspruch einer grenzüberschreitenden Zusammenschau gemäss war der Kongress gezielt interdisziplinär und international angelegt und konnte so vielseitig wie prominent besetzt werden. Allgeheimhistorikerinnen, Rechtshistoriker und Kirchengeschichtler aus Europa und Nordamerika referierten sowohl regional, transnational wie auch kontinental situierte Erkenntnisse zu den Artikelbriefen und eröffneten damit neue Perspektiven auf die Entstehung des Dreibündestaates sowie die Geschichte der Reformation in Graubünden und darüber hinaus.

Die Tagung genoss Gastrecht in der stattlichen Casa cumin in Ilanz/Glion und zeichnete sich dadurch aus, dass auf die Diskussion unter den

Forschenden wie auch auf das Gespräch mit dem erfreulich zahlreich erschienenen Publikum besonderer Wert gelegt wurde. Diesen intensiven Austausch und die lebhaften Debatten nahmen die Beitragenden zum Anlass, ihre Artikel nach dem Kongress weiter zu vertiefen.

Der hier vorliegende Band umfasst entsprechend eine dicht verwobene Sammlung von Aufsätzen, die multiperspektivisch und interdisziplinär neue Erkenntnisse zur Bedeutung der Ilanzer Artikelbriefe (1523–1526) für die staats- und konfessionspolitische sowie geistesgeschichtliche Entwicklung der Drei Bünde im europäischen Kontext bietet; ergänzt durch eine neudeutsche Übersetzung der Ilanzer Artikelbriefe sowie des Bundesbriefes.

Internationalität und Vielstimmigkeit schlagen sich auch in der Mehrsprachigkeit des Bandes nieder. Die Beiträge wurden in der den Referentinnen und Referenten geläufigsten Wissenschaftssprache verfasst und liegen entsprechend auf Englisch, Französisch, Italienisch und mehrheitlich auf Deutsch vor. Die entsprechenden Abstracts wurden jeweils ergänzend übersetzt.

Als Herausgebende war es uns ein zentrales Anliegen, dafür besorgt zu sein, dass die Beiträge aufeinander abgestimmt sind, Argumente und Schwerpunkte gegenseitig aufgreifen und weiterentwickeln, sich entsprechend ergänzen bzw. untereinander in einen Dialog treten. Die Gliederung des Bandes ist denn auch Ausdruck dieser Bemühungen: Die Einführung durch Bruce Gordon, Professor an der Yale University, eröffnet eine internationale Perspektive, daran anschliessend ordnen sich die Beiträge in die Bereiche Rechtsgeschichte und Rechtsumsetzung, Wirkungsgeschichte sowie Rezeption und Interpretation; inhaltlich abgeschlossen wird der Band mit einer Zusammenschau des Münsterer Professors Ulrich Pfister, eines ausgewiesenen Kenners der Bündner Konfessionsgeschichte.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beiträgerinnen und Beitragern herzlich für die fundierten Artikel und ihre Bereitschaft bedanken, dieses Miteinander mit Engagement zu befördern. Danken möchten wir dem TVZ Verlag unter Leitung von Lisa Briner für die angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gebührt zudem den Herausgebern der Reihe, in die sich dieser Band so passend einfügt.

Im Weiteren danken wir allen, die den Druck des Bands finanziell befördert und dadurch erst ermöglicht haben. Die breite Unterstützung, die wir erfahren durften, bedeutet eine besondere Wertschätzung gegenüber der geleisteten Arbeit und zeigt das grosse Interesse an den Inhalten.

Dank des so fruchtbaren Austauschs unter renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern glauben wir mit Recht sagen zu dürfen, dass der vorliegende Tagungsband als Ganzes einen Meilenstein in der Forschung zu den Artikelbriefen darstellt.

Jan-Andrea Bernhard und Cordula Seger

Einführung

The Ilanz Articles: A Reformation Perspective

BRUCE GORDON, YALE UNIVERSITY

Abstract

The events surrounding the disputations and Ilanz Articles in the 1520s were part of a changing religious culture that addressed questions of regional and confessional differences. On the one hand, the Ilanz Articles belonged to the distinctive situation in Graubünden, while, on the other, formed part of the emerging Reformation culture in which civil authorities were imposing their will on the church. Decisions about the status of different communities began a long Europe-wide process in which questions of religious co-existence and nascent arguments for toleration slowly took shape. The development of these seismic changes was neither straightforward nor uniform and were largely dependent, as in Ilanz, on local contexts.

Die Ereignisse, die die Disputationen und Ilanzer Artikel in den 1520er Jahren begleiteten, waren Ausdruck einer sich verändernden religiösen Kultur, die Fragen zu regionalen und konfessionellen Unterschieden aufwarf. Einerseits nahmen die Ilanzer Artikel Bezug auf eine spezifische Bündner Situation, andererseits waren sie Teil einer erwachenden Reformationsbewegung, in deren Verlauf sich zivile Autoritäten gegenüber der Kirche durchzusetzen versuchten. Entscheidungen über den Status der einzelnen Gemeinden standen am Anfang eines europaweiten Prozesses, der Fragen nach religiöser Koexistenz wie auch erste Argumente bezüglich Toleranz zu formen begann. Die Entwicklung dieser die Grundfesten erschütternden Veränderungen war weder linear noch gleichförmig, vielmehr war sie, wie das Beispiel Ilanz zeigt, entscheidend vom lokalen Kontext abhängig.

Le vicende intorno alle dispute e agli Articoli di Ilanz negli anni venti del Cinquecento fanno parte di un cambiamento di cultura religiosa che solleva interrogativi sulle differenze regionali e confessionali. Da un lato, gli Articoli di Ilanz riflettono la particolare situazione dei Grigioni, dall'altro sono frutto della nascente cultura riformata, in cui le autorità civili impongono la loro volontà alla Chiesa. Grazie alle decisioni sullo statuto delle diverse comunità inizia un lungo e vasto processo a livello europeo, in cui le questioni della convivenza religiosa e gli embrionali argomenti di tolleranza prendono lentamente forma. Lo sviluppo di questi cambiamenti sismici non è né lineare né uniforme e dipende in gran parte, come a Ilanz, dal contesto locale.

Les événements qui entourent la dispute et les Articles d'Ilanz dans les années 1520 font partie du changement de culture religieuse qui pose des questions quant aux différences régionales et confessionnelles. D'un côté, les Articles d'Ilanz appartiennent à la situation propre des Grisons ; d'un autre côté, ils font partie de la culture réformée naissante dans laquelle les autorités civiles imposèrent leur volonté à l'autorité ecclésiastique. Par les décisions concernant le statut de différentes communautés commença un long et large processus en Europe par lequel des questions de co-existence religieuse et d'arguments embryonnaires de tolérance prirent petit à petit forme. Le développement de ces changements sismiques ne fut ni droit ni uniforme et fut largement dépendant, comme à Ilanz, du contexte local.

Introduction

My opening address places the importance of the Ilanz Articles in the broader European culture of the emergence of religious plurality in the sixteenth century. As recent research by Swiss scholars has been demonstrating, the relationship between the two is complex. In contrast, the significance of Ilanz in the first decade of the Reformation has hardly been acknowledged in scholarly literature in the Anglo-American world. There has been a failure to grasp what really happened in the years 1524–26, and how events in Graubünden played a role in shaping some of the major developments of the Reformation.¹ Diarmaid MacCulloch, in his *Reformation: Europe's House Divided 1490–1700* (2003), has a brief account of Ilanz.² Apart from the work of Randolph C. Head, however, as well as that of a few others, we remain rather ignorant of the role played by temporal authorities in determining questions of religion in divided communities, and of the crucial importance of the communes in determining the religious character of the European Reformation.³

1 See Bruce Gordon, *The Swiss Reformation*, Manchester 2002; Jan-Andrea Bernhard, *The Reformation in the Three Leagues (Grisons)*, in: Amy Nelson Burnett and Emidio Campi (eds.), *A Companion to the Swiss Reformation*, Leiden 2016, 291–361.

2 See Diarmaid MacCulloch, *Reformation: Europe's House Divided 1490–1700*, London/New York 2003; Randolph C. Head, *Early Modern Democracy in the Grisons. Social Order and Political Language in a Swiss Mountain Canton 1470–1620*, Cambridge 1995.

3 See Benjamin J. Kaplan, *Divided by faith. Religious conflict and the practice of toleration in early modern Europe*, Cambridge 2009; Marianna D. Birnbaum and Marcell Sebók (eds.), *Practices of coexistence: constructions of the other in early modern*

Communalization was widespread in the Swiss lands during the late Middle Ages, but in Ilanz it took on a special importance with the gathering in April 1523 and the resulting articles. It is crucial that we pay attention to the timing. The meeting in Ilanz was only a couple of months after the disputation in Zurich, when the council had rendered judgement on Zwingli's work and the need for preaching in the urban and rural areas.⁴ At Ilanz, once more the temporal authorities took the matter of church reform in hand. The reforms have become so familiar to us that it is easy to forget how radical they were in 1523. The clergy were to be resident in their parishes and the authority of the bishop was considerably limited. The Articles were printed in Augsburg and then greatly developed in the period leading to November 1523. They were directed at the relief of the very poorest and the moral reform of the clergy. Crucial in terms of the Reformation was the appearance of the teaching on sola scriptura, which was included in the First Ilanz Articles of April 1524 and became legally binding. Nevertheless, the relationship between the Articles and the evangelical faith was loose.

I shall not repeat the story of the developments leading to the emergence of the Articles in 1524. We are extremely fortunate to have in English the recent essay by Jan-Andrea Bernhard, which has appeared in the Burnett/Campi *Companion to the Swiss Reformation*.⁵ Bernhard makes clear the significance of the development when he writes, «Where the Articles of Sargans had addressed specific grievances concerning the church, by means of the First Ilanz Articles various groups within the

perceptions, New York 2017; C. Scott Dixon et al. (eds.), *Living with religious diversity in early-modern Europe*, Farnham 2009; Keith P. Luria, *Sacred boundaries. Religious coexistence and conflict in early-modern France*, Washington 2005; David M. Luebke, *Hometown religion. Regimes of coexistence in early modern Westphalia*, Charlottesville 2016; Timothy Fehler et al. (Hg.), *Religious diaspora in early modern Europe: strategies of exile*, London 2014; Andreas Höfele et al. (eds.), *Representing Religious pluralization in early modern Europe*, Berlin 2007; Torrance Kirby and Matthew Milner (eds.), *Mediating religious cultures in early modern Europe*, Newcastle upon Tyne 2013; Robert Stein and Judith Pollmann (eds.), *Networks, regions and nations. Shaping identities in the Low Countries 1300–1650*, Leiden/Boston 2010.

4 See Bernd Moeller, *Zwinglis Disputationen. Studien zur Kirchengründung in den Städten der frühen Reformation, mit einem Vorwort von Thomas Kaufmann*, Göttingen 2011; Hans-Christoph Rublack, *Zwingli und Zürich*, in: *Zwingliana* 16 (1985), 393–426; George Potter, *Zwingli*, Cambridge 1976, 103–104; Gordon, *Swiss Reformation* 97–104; Emidio Campi, *The Reformation in Zurich*, in: Nelson Burnett and Campi, *Companion* 72–76.

5 See note 1.

communes systematically reduced episcopal authority and by their own authority introduced a state church.»⁶

It is crucial for us to gain a perch on what exactly the Articles were and how their origins and historical context distinguished them from later interpretations. They were not a systematic statement, but responded to the particular circumstances of the conditions in Graubünden during the late Middle Ages (Head). In many respects, they were a political compromise dealing with questions of civil and ecclesiastical authority. The place of the Articles in the genealogy of religious freedom was a later interpretation, distinct from the intentions of the authors in the 1520s (Hitz). Events in Ilanz were closely connected to the Peasants' War of 1525, intended as a means of conflict resolution rather than the introduction of the Reformation. This perspective raises the question of their relationship to the evangelical faith, and here too the answer is complex. Although connections can be found, it is misleading to place the emergence of the Ilanz Articles as an act of Reformation. Unlike the Twelve Articles of the German Peasants' War, the Articles do not ground their claims in specific scriptural claims. Given the unique characteristics of communities in the Three Leagues, the impact of the Articles varied from location to location. On the whole, however, they led to a greater level of communalization of goods and authority and the diminution of episcopal authority.

The crucial figure was Johannes Comander, and it was Catholic protests against his preaching and teaching that led to the Bundstag summoning a disputation on January 7, 1526.⁷ The pattern in Zurich was followed insofar as we find the ruling authorities, not the bishop, in charge of summoning a disputation to debate religious matters. Again, I shall not recount all the developments, but crucial was the drawing up of the confession of faith by a group of fourteen figures from the Three Leagues. It is here we find the principle for which the Ilanz Articles are best known in the wider world of Reformation scholarship. Each male and female were given the right to choose between the evangelical and papal faiths.

As Bernhard rightly reminds us, the biconfessionality that arose in the wake of the disputation was limited and should not be confused with our modern understanding of religious freedom. The first question should be to ask what was meant by the term «evangelical». As often

6 *Bernhard*, Reformation in Three Leagues 296.

7 On Comander, see Wilhelm *Jenny*, Johannes Comander. Lebensgeschichte des Reformators der Stadt Chur, Zürich 1969–70.

happened in the sixteenth century, this designation was clearer by what it excluded than by whom it defined. Anabaptists, for example, were not to be included. Significant in term of in understanding what was meant by «evangelical» was the requirement for clergy to preach from both testaments of the Bible.

The character of the Second Ilanz Articles issued on June 25 1526 has been debated by historians.⁸ Most persuasive is the argument for their revolutionary character that led to the development of a democratic state with control over the church, replacing the authority of the bishop in all matters. The Three Leagues had emerged de facto as an independent republic.⁹ The communes were to appoint pastors, support them, and, in the case of problems, dismiss them. Religion had passed into local hands from the local feudal lords. It was a statement that mirrored the development of the Reformation in its early years, as the leaders of the movement were clearly influenced by the teachings of the German and Swiss theologians. The development of the Articles was above all else the result of a full-scale revolt against feudal authority, in particular the bishop as ruling power.

Again, we should not assume, as is often the case in the English literature, that the Second Ilanz Articles were synonymous with the introduction of the Reformation in the three leagues.¹⁰ Certainly, as a result of the Articles some of the communes joined the Reformation cause, but by no means all. The lack of a magisterial church, as we find in Zurich and in German lands created a unique and somewhat divided situation that favoured, for example, the cultivation of Anabaptist communities. After the banishment of the Anabaptists in Zurich from 1525 many came to Chur, which became a centre of their evangelizing. The development of the Reformation, at the same time, was by no means rapid, as many in Chur remained resistant to the reforms of Comander

8 The latest discussion is found in *Bernhard*, Reformation in Three Leagues 294–300. Essential for the background is *Handbuch der Bündner Geschichte*, ed. by Verein für Bündner Kulturforschung, im Auftrag der Regierung des Kantons Graubünden, Chur 2000. Also crucial is Martin *Bundi*, *Gewissensfreiheit und Inquisition im rätschen Alpenraum. Demokratischer Staat und Gewissensfreiheit. Von der Proklamation der «Religionsfreiheit» zu den Glaubens- und Hexenverfolgungen im Freistaat der Drei Bünde (16. Jahrhundert)*, ed. by Verein für Bündner Kulturforschung, Bern/Stuttgart/Wien 2003.

9 See Randolph C. *Head*, *Die Bündner Staatsbildung im 16. Jahrhundert. Zwischen Gemeinde und Oligarchie*, in: *Handbuch Bündner Geschichte*, vol. 2, 88–98.

10 See Randolph C. *Head*, *The Swiss Reformations. Movements, Settlements and Reimagination 1520–1720*, in: Ulinka Rublack (ed.), *The Oxford Handbook of the Protestant Reformations*, Oxford 2017, 167–189.

and others. It was only through perseverance and the support of figures such as Zwingli and Bullinger, for example, that Comander was able to prevail against considerable Catholic opposition.

The Implications of the Ilanz Articles

The case of the Graubünden is fascinating for a number of reasons. Following the work of Peter Blickle in Bern, we can remark on the broad appeal of the Reformation to rural society.¹¹ But for what reasons? Not all who embraced the principles of the Articles took on the Reformation, and the Leagues as they emerged in the late Middle Ages reflected the strong peasant communal tradition, although not in equal measure. The Zehngerichtebund was the most directly formed from the peasant tradition, while the Gotteshausbund was more firmly under episcopal authority. What we find in the events is the growing authority of the rural communes and a shift within the estates. The first Ilanz Article of 1524 declared that:

Wir haben beschlossen, diese Pfründen mit geeigneten Personen zu besetzen und dem gemeinen Mann das Wort und die Lehre Christi getreuer beizubringen und ihn nicht in die Irre zu führen, auf dass künftig niemand in unseren Bünden, sei er Pfarrer, Kaplan, Mönch, Kurtisan¹² oder wessen Standes er auch angehöre oder wie er auch heissen möge, sich von seiner Pfründe fern halten dürfe. Jeder Priester muss seine Pfarrei oder Pfründe, falls er eine hat oder dazu beauftragt wird, selbst versehen.¹³

According to the *Articles*, all had to be done with the good will and consent of community. If there was anything improper done than the community had the right to dismiss the pastor. In terms of an appointment, the feudal lord had to work with the community in finding a pastor. I think it is fair to say that the arrangement was not primarily about doctrine, but rather about the provision of pastoral care. Therefore, «each pastor shall remain with his subjects in times of mortal danger, he shall faithfully look after and comfort them as best he can, on

11 On the Graubünden, see Peter *Blickle*, *Communal Reformation. The Quest for Salvation in Sixteenth-Century Germany*, Leiden 1992, 33–36; *idem* (ed.), *Zugänge zur bäuerlichen Reformation*, Zürich 1987. One of the best studies of the reception of reform ideas in rural areas is Franziska *Conrad*, *Reformation in der bäuerlichen Gesellschaft. Zur Rezeption reformatorischer Theologie im Elsass*, Stuttgart 1984.

12 Priest who obtained a letter to the beneficiary from the papal curia and made it valid.

13 Art. 1 (1524), see the appendix with the new German translation.